**Predigtkonzept**

Datum: 7.10.2018 Nummer: 24-18
Thema: „Wenn mein Volk…“ Teil 3 Predigt: MS

Wir haben vor 3 Wochen unser Jubiläum gefeiert, 15 Jahre C3 Hanau. Die nächsten 5 Jahre und ein neues Kapitel brechen an. Und eben das sollten wir auf gebührende Weise einläuten. Deswegen haben wir seit 1.Oktober einen besonderen Gebetsmonat „mit Unterstützung von Fasten gestartet!“ Inzwischen sind wir bei Teil 3 einer Predigtreihe, die uns dazu begleiten soll. Und wie immer, aufeinander aufbaut. Von daher mein Rat: Auf unserer Webseite herunterladen!

Nur eine kurze Zusammenfassung der vergangenen Woche. Wir sprachen vergangene Woche darüber, dass wir gesetzt sind Frucht zu bringen. Johannes 15 „Darin wird mein Vater geehrt, daß ihr viel Frucht bringt!“ Das ist unsere gottgegebene Bestimmung – zu wachsen und Frucht zu bringen. Und eben dieses Wachstum geschieht innerlich und äußerlich, wobei das Erste das Zweite voraussetzt. Und um das alles geht es während unseres besonderen Gebets- und Fastenmonats. Die letzten Worte, die Jesus auf dieser Welt sprach, waren der Generalauftrag an uns: „Geht hin, predigt das Evangelium aller Kreatur und macht zu Jüngern.“ Von daher kann es nichts Wichtigeres für uns geben, als alles diesem Auftrag unterzuordnen, damit so viele Menschen wie möglich für die Ewigkeit gerettet werden.

Und was Gott dazu gebrauchen möchte sind, mehr als alles, hingegebene Gläubige. Darüber sprachen wir vergangene Woche: Als Christen authentisch sein. Wir müssen nicht „perfekt“ sein. Aber bereit, uns konstant so verändern und zurüsten zu lassen, dass Christus in uns Gestalt gewinnt. Das zieht sich durch das ganze NT. Nur ein Beispiel: Matthäus 5:13-16 „Ihr seid das Salz der Erde; wenn aber das Salz fade geworden ist, womit soll es gesalzen werden? Es taugt zu nichts mehr, als hinausgeworfen und von den Menschen zertreten zu werden. Ihr seid das Licht der Welt; eine Stadt, die oben auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht eine Lampe an und setzt sie unter den Scheffel, sondern auf das Lampengestell, und sie leuchtet allen, die im Hause sind. So soll euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater, der in den Himmeln ist, verherrlichen.“

Alleine diese wenigen Verse – da kann man nichts missverstehen. Wir sind das Salz der Erde. Zurzeit Jesu war es ein so kostbares Gut, dass römische Soldaten manchmal ihren Sold in Salz ausbezahlt bekamen. Welche Eigenschaften hat Salz? Salz konserviert. Bis auf den heutigen Tag werden Fleisch und Fisch mit Salz konserviert und haltbar gemacht. Genauso sollten auch wir als Christen das Wort Gottes und das Evangelium konservieren und leben. Denn die ethischen und moralischen Werte und Standards der Bibel sind zweifellos konservativ. Was macht Salz noch aus? Salz ist desinfizierend. Genauso wie Salzwasser Wunden desinfiziert, sollte auch unser Leben auf „menschliche“ Wunden heilend wirken. Und: Salz ist ein Gewürz. Welches Gericht, das wir kochen, und wie viele Nahrungsmittel würden ohne Salz einfach nur fade schmecken. Ebenso sind wir als Christen berufen dieser Welt und dem Leben „Würze“ zu geben.

Gerade in diesem Bereich braucht es ebenso wie beim Kochen eine gewisse Reife und Erfahrung. Zu wenig Salz macht das Essen fade und langweilig … aber zu viel davon und die Suppe ist buchstäblich versalzen. Jesus hat hier ein exzellentes Bild auf unseren Wandel gebraucht. Genau so findet sich das im Leben der Gläubigen wieder: Manche langweilig und fade, andere fürchterlich versalzen. Manche liberal und weltlich bis zum Anschlag, andere so gesalzen gesetzlich, dass es schon weh tut. Der Umgang mit Salz erfordert ohne Frage den richtigen Umgang und die richtige Dosierung.

Dann vergleicht uns Jesus mit einem Licht auf einem Berg. „Ihr seid das Licht der Welt!“

Wenn wir nur einen kleinen Moment innehalten und uns überlegen, was Jesus uns hier überträgt und anvertraut: „Das Licht der Welt!“ Das ist eine seiner „Ich bin“ Proklamationen: Johannes 8:12 „Ich BIN das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ Und dann dreht er sich um und überträgt eine solche Verantwortung auf seine Nachfolger und somit auf uns: „IHR seid das Licht der Welt … wer EUCH nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben!“ Wer uns nachfolgt wird Jesus, das wahre Licht des Lebens finden, weil wir als echte Jünger Menschen dazu hinführen. Und dann heißt es noch: „So soll euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater, der in den Himmeln ist, verherrlichen.“

Wenn wir das doch nur leben würden. Wenn wir uns dieser Verantwortung doch nur bewusst würden! Es würde die Welt rapide verändern. Es würde unser Denken vollkommen verändern. Wir haben einen Gebets- und Fastenmonat. Und dies ist ein Teil dessen, was wir uns herbeisehnen: Eine neue, persönliche Offenbarung darüber, dass Jesus niemanden in dieser Welt hat, der das Evangelium predigt. Er hat nur dich und mich. Als junger Christ fand ich einmal das Monatsblatt der Ev.Kirche von Steinheim im Briefkasten. Das hat meine Schwiegermutter immer bekommen, sie war damals noch Mitglied der Landeskirche. Als junger, überheblicher Freikirchler war ich damals grundsätzlich und immer auf geistliche Krawall-Besserwisserei gebürstet. Und da lese ich in diesem Gemeindeblatt auf der letzten Seite dieses Zitat: „Jesus hat keine Arme und keine Beine. Gib ihm deine.“ Was für ein frommer Schmarren, dachte ich damals. Es gibt eine Menge Dinge in meinem Leben, über die ich im Laufe der Jahre Busse getan habe. Glaubt mir, das war eines davon. Denn es ist genau so, wie das Zitat es sagt: Er hat in dieser Welt keine Arme und Beine. Er braucht meine und deine. Wir sind alles was er hat, diese Welt zu erreichen.

Ich habe vor längerer Zeit eine Predigt von Timothy Keller gehört. Er ist ein US-amerikanischer evangelischer Theologe und presbyterianischer Pastor und Autor zahlreicher Bücher und Bestseller. Er hat die „Redeemer Presbyterian Church“ in Manhattan, New York, gegründet, die wiederum 250 Kirchgemeinden in 48 Städten aufgebaut hat. Tim Keller's Zielgruppe, wenn man sich eine Weile mit ihm beschäftigt, ist die säkulare, gebildete Mittel-und Oberschicht New Yorks. Wobei er inzwischen natürlich auch weltweit gerade diese Gruppe erreicht. Entsprechend anspruchsvoll sind dazu auch seine Theologie und seine Predigten. Wer sich etwas intensiver mit Dietrich Bonhoeffer beschäftigt hat: Die beiden wären beste Freunde gewesen.

Kellers Predigten haben einen intellektuellen Ansatz, sind immer sehr tiefsinnig und regen immer zum Denken an. Seine Worte sind immer sehr besonnen, sehr gewählt, sehr eloquent und sehr feinsinnig. Nun habe ich vor einiger Zeit eine Predigt von ihm gehört, wo er wieder in diesem eigenen Stil über eben dieses Thema, unserer Verantwortung als „Licht der Welt“, sprach. Und dann schlussfolgerte, dass wir auch global keine allzu gute Figur dabei machen. Wenn der Leib Christi sich an das halten würde, was Jesus uns aufgetragen hat – die Welt sähe anders aus. Aber, meinte er, es sei dennoch in gewisser Weise ein eindringlicher Beweis dafür, dass Gott in Kontrolle sei. Denn es ist genau so wie es geschrieben steht: Die Pforten der Hölle werden die Gemeinde nicht überwältigen. Seit 2000 Jahren wächst das Reich Gottes unaufhaltsam bis zum heutigen Tag. Und dann machte er diese staubtrockene Bemerkung: Und das trotz über 2 Milliarden Nachfolger, die sich zumeist wie Idioten benehmen!

So was passt so absolut gar nicht zu diesem besonnen Mann Gottes! Aber ich musste einfach nur herzlich lachen. Und ich dachte, Herr, zuweilen bin ich ja sicher auch einer davon.

Aber wir sollten das nicht einfach hinnehmen: „So sind wir halt, wenn die Maske fällt!“ Deswegen unser Gebets- und Fastenmonat. Den haben wir in drei Abschnitte aufgeteilt. Im Teil 1 des Oktober geht es um uns und unsere persönliche Beziehung zu Gott. Der zweite Teil wird unsere Gemeinde im Fokus haben. Und den dritten Teil des Monats wollen wir unserem ganz persönlichen „Bittet und es wird euch gegeben“ widmen.

Wo wir all das, was wir an ganz persönlichen Gebetsanliegen auf dem Herzen haben, vor Gott bewegen wollen. Aber wir sind noch bei Teil 1. Und der ist der Erste, der Wichtigste und der alles Entscheidende. Denn wir erkennen wohl, was unser Auftrag in der Welt ist. Jedoch … so sehr der Herr Interesse daran hat, dass wir für ihn die Welt verändern, sein größter Wunsch ist der, dass wir selbst uns verändern lassen. Kaum eíne Aussage, die Jesus machte, bringt es besser auf den Punkt als seine Worte aus Johannes 15:1-5 „Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner. Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, die reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe. Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun."

Das ist die Bottom-Line, erst von hier aus nimmt ALLES seinen wirklichen Anfang: Dass wir in IHM und er in uns bleibt. Mehr als nach allem wohlgemeinten Aktivismus – der ja oftmals völlig in Ordnung ist - sehnt sich Jesus zuerst nach Gemeinschaft mit uns. Und ich weiß, wovon ich rede. Gerade als junger Christ war ich voller Energie und Tatendrang beflügelt die Welt zu retten. Immer am Schaffen für den Herrn, immer am Wuseln. Das ist ja gerade so ein Ding, wenn man irgendwie ein „Macher" ist. Einer der größten davon, war sicherlich Saulus. Kaum hat er sein Damaskus-Erlebnis, hat sich bekehrt und ist getauft, predigt er drauf los wie ein Sturmwind. Bringt erst ganz Damaskus in frommen Aufruhr und kaum ist er in Jerusalem, bringt er auch dort alles in Wallung. Nachdem er bei den Aposteln Vertrauen gefunden hatte, fing er auch dort an in der Öffentlichkeit inbrünstig und unerschrocken zu predigen. Es heißt in der Apostelgeschichte dass er auch mit den griechischen Juden diskutierte und stritt bis sie ihm nachstellten, um ihn zu töten. Irgendwann erschien es dem Herrn eine gute Idee, Paulus etwas zur Ruhe zu bringen. Und so schickte man ihn nach Tarsus, seiner Geburtsstadt. Und was steht dann in Apostelgeschichte 9:31 „So hatte nun die Gemeinde Frieden in ganz Judäa und Galiläa und Samarien."

Und von Paulus hört man ganze 8-12 Jahre nichts mehr, bevor sein eigentlicher Dienst richtig beginnen konnte. Das war die Zeit, die Paulus brauchte zur geistlichen Ruhe zu kommen. Eine Zeit der innerlichen Zurüstung und Ausbildung. Und wenn Paulus das brauchte, dann wir doch ganz sicher auch. Da ist auch heute noch der laute Ruf in mir: „Herr, was kann ich fürs Reich Gottes tun, wo kann ich was bewegen!" Das frage ich heute immer noch. Aber noch wichtiger ist mir im Laufe der Jahre zuallererst die Frage nach Gemeinschaft mit Jesus geworden. Und ein immenser innerer Schrei nach persönlicher Veränderung. In IHM zu sein. Der Heiligung nachzujagen. Ein geheiligtes Leben zu führen. Je älter ich werde, desto mehr sehne ich mich einfach nach seiner Person und danach, in sein Bild verändert zu werden.

Das ist ja das, was die Bibel als den Prozess der Heiligung bezeichnet. Heiligung bedeutet „sich absondern" – sich trennen von den Wegen dieser Welt und Gott zur Verfügung und zu seinem Gebrauch zu stehen. Heiligung bedeutet, dass unser Charakter Jesus immer ähnlicher wird. Wo immer wir uns entscheiden, so zu handeln wie Jesus es tun würde, anstatt unseren eigenen fleischlichen und natürlichen Neigungen nachzugeben, werden wir verwandelt in sein Bild. Werden wir damit in diesem Leben damit fertig werden? Wohl kaum. Die Gute Nachricht aber ist: Gott sieht bereits das Endprodukt. Durch das Opfer, das Christus am Kreuz für uns erbracht hat, sind wir in den Augen Gottes ein für alle Mal geheiligt. Wir sind bereits abgesondert.

Und nun wünscht sich Gott, dass wir auch so leben sollen. Da gibt es Dinge die ablegen sollen und da gibt es Dinge, die wir anziehen sollen. Epheser 4:22-24 „Legt also eure frühere Lebensweise ab! Ja, legt den ganzen alten Menschen ab, der seinen Begierden folgt! Die betrügen ihn nur und führen ihn ins Verderben. Lasst euch in eurem Denken erneuern durch den Geist, der euch geschenkt ist. Zieht den neuen Menschen an, den Gott nach seinem Bild geschaffen hat und der gerecht und heilig lebt aus der Wahrheit Gottes, an der nichts trügerisch ist."

Die Bibel lehrt uns: Als wir zum Glauben gekommen sind wurde unser Geist von neuem geboren. Was nicht von neuem geboren wurde, ist unser Fleisch. Unsere alte Natur mit all den alten Gewohnheiten, die wir über Jahre oder Jahrzehnte eingeübt haben. Und die sollen wir lernen abzulegen. Was bei der neuen Geburt noch passiert ist: Wir haben ein neues Gewissen bekommen. Hatten wir vor unserer Bekehrung kein Gewissen? Natürlich, jeder Mensch hat ein Gewissen. Etwas, das uns innerlich sagt was richtig und verkehrt ist. Das Problem ist: unser Gewissen stumpft in dem Maße ab, wie wir uns darüber hinwegsetzen. Dieses verstaubte und unbrauchbar gewordene Gewissen wird bei unserer Bekehrung gereinigt. Und siehe da: plötzlich wissen wir wieder was richtig und falsch ist. Unser Gewissen ist das Sprachrohr und die leise Stimme des Hl.Geistes, die unsere Gedanken prüft. „Guter Gedanke ... schlechter Gedanke"!

Nie wird das so deutlich, als in der Zeit, als wir Christus kennen gelernt haben und von neuem geboren wurden. Mir hat als Baby-Christ niemand sagen müssen: „Es steht geschrieben …!" Niemand musste mir sagen: „Hör auf zu lügen, hör auf zu lästern, hör auf zu fluchen." Ich kannte keine entsprechenden Bibelstellen, aber in mir war eine Stimme, die mir sagte: 1.Petrus 1,13-15 „Als Kinder des Gehorsams gebt euch nicht den Begierden hin, wie früher in eurer Unwissenheit! Wie der, welcher euch berufen hat, heilig ist, seid auch ihr im ganzen Wandel heilig! Denn es steht geschrieben: »Seid heilig, denn ich bin heilig.«!"

Aber - und hier kommt das große ABER: Auch als Christen kann all das anfängliche Brennen im Geist, der tiefe innere Wunsch nach Veränderung über die Jahre langsam und stetig immer wieder mal verloren gehen. Darum sind solche geistlichen „Boxenstopps", wie unser Gebets- und Fastenmonat so wichtig. Um uns Gott neu zu stellen. Um ehrlich vor ihn zu kommen und zu beten: „Herr, ich brauche dich mehr denn je! Ich kann ohne dich nichts tun!" Eine Zeit, wo wir Gott bekennen, was alles schiefläuft in unserem Leben. Eine Zeit der Busse. Eine Zeit, wo wir so Beten und Fasten wie wir es vor 3 Wochen gehört haben und wie es in Jesaja 58 geschrieben steht:

Wo wir die Fesseln der Gefangenen lösen und das drückende Joch von ihrem Hals nehmen. Wo wir aufhören andere zu unterdrücken und zu beneiden, wo wir aufhören spöttisch mit dem Finger auf andere zu zeigen und wir aufhören schlecht über sie zu reden! Eine Zeit, wo wir all den Groll loslassen, den wir vielleicht aufgebaut haben. Wo wir Menschen vergeben, die uns verletzt haben. Wo wir uns selbst vergeben für all unser Versagen. Wo wir alle innere Wut, alle Enttäuschungen, alle Resignation, all unsere Sorgen und unsere Befürchtungen auf IHN werfen! Wo wir aufhören andere Menschen und irgendwelche Umstände verantwortlich zu machen für unser Leben. Eine Zeit, wo wir alles loslassen und uns in seine Hände fallen lassen. Eine Zeit, wo unser Innerstes schreit: Herr, hilf mir und steh mir bei, mach mich zu einem Gefäß der Ehre in deinem Haus. Wo wir offen und ehrlich unsere Sünden und unsere Schuld und unser Versagen vor ihm bekennen.

Wir sind bereits gerechtfertigt, wir sind bereits geheiligt. Und dennoch mahnt uns der Apostel Jakobus im Wort Gottes: „Wascht die Schuld von euren Händen, ihr Sünder, und gebt euch Gott von ganzem Herzen hin! Naht euch Gott so wird er sich euch nahen, denn den Demütigen gibt er Gnade."

SO ein Beten und Fasten wird Gott IMMER beantworten.

Wir kennen den Auftrag. Wir kennen unsere Verantwortung als Teil des Leibes Christi. Aber bei allem Eifer, den wir vielleicht für das Werk des Herrn und den Bau seiner Gemeinde haben mögen: Mehr als alles will ER unser Herz. Wenn ER die Nr.1 in unserem Leben ist, wenn wir ihm Zugang gestatten zu jedem Raum unseres Lebenshauses werden wir von ihm gebraucht werden, ohne dass es uns große Mühe und Anstrengung kosten wird. Wär das nicht ein Ding, wenn nach so einem Fastenmonat ein Freund, ein Nachbar, ein Arbeitskollege dir sagen würde: „Was ist eigentlich mit dir passiert? Du hast dich seit einiger Zeit so verändert! Du strahlst neuerdings so eine Freude und so eine Zuversicht aus!"

Wie könnte es aber auch anders sein, dass wir Jesus ganz neu begegnen! Es kann uns unmöglich unverändert lassen!

Wir haben noch 3 Tage, dieser ersten Etappe unseres Gebets- und Fastenmonats. Nutzt diese Zeit noch einmal. Nutzt sie intensiv. Aber wo immer ihr Veränderung sucht und braucht, versucht es nicht aus eigener Kraft. Verlasst euch auf den Herrn. Verlasst euch darauf, dass es sein Geist ist, der uns hilft. Egal was deine persönlichen Baustellen sind, egal wo du gebunden bist, egal was es ist, das dich vor ihm beschämt: Lauf niemals weg von Jesus. Lauf immer zu ihm hin. Der Herr ist nicht blind. Er findet nicht erst dann raus, was bei uns im Argen liegt, wenn wir es ihm bekennen: Er kennt uns besser als wir uns selbst. Deswegen verlasse dich vollkommen darauf, dass Gott dich mag, dass du sein Kind bist, dass du eine seiner kostbaren Reben bist und er dich reinigen will. Darum gilt uns allen diese grandiose Zusage aus dem Hebräerbrief: Hebräer 4:16 „Lasst uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten zum Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden und sodann Hilfe erfahren zur rechten Zeit!“

Ab Donnerstag beginnt unser nächster Abschnitt des Monats. Da wird das Geschehen rund um unsere Gemeinde im Mittelpunkt stehen. Zwei Dinge können wir ganz oben auf die Liste setzen: Das erste ist Beten und Fasten für die Gemeindeleitung und alle Keyleader. Ich meine, man müsste mit Blindheit geschlagen sein um nicht zu erkennen, was für Anfechtungen alleine gesundheitlich die vergangenen 2 Jahre am Laufen sind. Jochen, Karin, Chris, Silke, Martina und ganz zu schweigen von meinen Baustellen. Betet und Fastet für die Gemeindeleitung und alle Keyleader.

Und das zweitwichtigste: Betet für Einheit. Wachstum oder Stagnation unserer Gemeinde, Sieg oder Niederlage - alles hängt in extremer Weise davon ab, ob es uns gelingt eines Sinnes zu bleiben und gemeinsam an einem Strick zu ziehen.

Da läuft in ganz Deutschland gerade eine richtig diabolische Aktion gegen Gemeinden. Sogar Peter Wenz hat das in seinem letzten D-Netz Rundbrief aufgegriffen: „Noch ein Wort an alle, die in den letzten Monaten unter geistlichen Attacken gelitten haben: Von überall her bekommen wir mit, dass in unterschiedlichsten Kirchen und Gemeinden vom Feind versucht wird, Einheit anzugreifen, Leiterschaft zu schwächen, Finanzen auszuhebeln oder Beziehungsschwierigkeiten zu etablieren.“

Lasst uns da Beten und Fasten, dass diese Dinge bei uns keinen Raum finden!

Und last but not least: Denkt im Gebet an alle, die mit auf die Europakonferenz kommen. Dass wir ALLE etwas mitnehmen, ganz besonders unsere Jugendlichen! Das sind immerhin fast 20 junge Leute!